Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 44

Artikel: Ad Basilea Poetica
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462620

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VON DEN

Der zu spielende Spielstil der neuen Nationalmannschaft macht Kopfschmerzen. — Dori verlangt Intelligenzpräzisionsbillardstöcke für die Kombinationsmaschine der „Roten" —

Walther ist die Geduld der Genügsamkeit in Person. Bekommt er eine Speise, in der kein Salz ist, wird er sie bis ans Ende essen und dann bemerken: Komisch! Ich dachte doch noch auf Salz zu stoßen! Aber es war doch keins drin!

Eines Tages bittet Walther Mutter um neue Kragen. Größe 45. Mutter sagt ja, geht in die Stadt, und weil sie zerstreut ist, kauft sie ein Dutzend 54!

Walther probiert und wundert sich. Und dann sagt er mit leisem, liebevollem Vorwurf: „Ach Mama! Die Kragen sind so groß! Da kann man ja eine Faust hinein stecken!"

„Na wer wird dir schon eine Faust hineinstecken?" antwortet Mutter.

Und das sieht Walther ein und trägt ein halbes Jahr lang Kragen Größe 54!

Sankt Georges

AD BASILEA POETICA

S.P.Q.B.!

Die Initialen des Basler Stadttheaters, dieses «S.P.Q.B.», nach dessen Bedeutung allerlei Briefkastenzusammenstoppler immer wieder gefragt werden, diese Initialen also haben nun endlich eine wichtigere Existenzbegründung bekommen, von der zu Unrecht von keinem Baslerblatt und von keinem Theaterrezensenten Notiz genommen wurde.

Greifen wir einwenig zurück — man muß doch bei einer zur Diskusion stehenden Sache auch auf die Hintergründe eingehen.

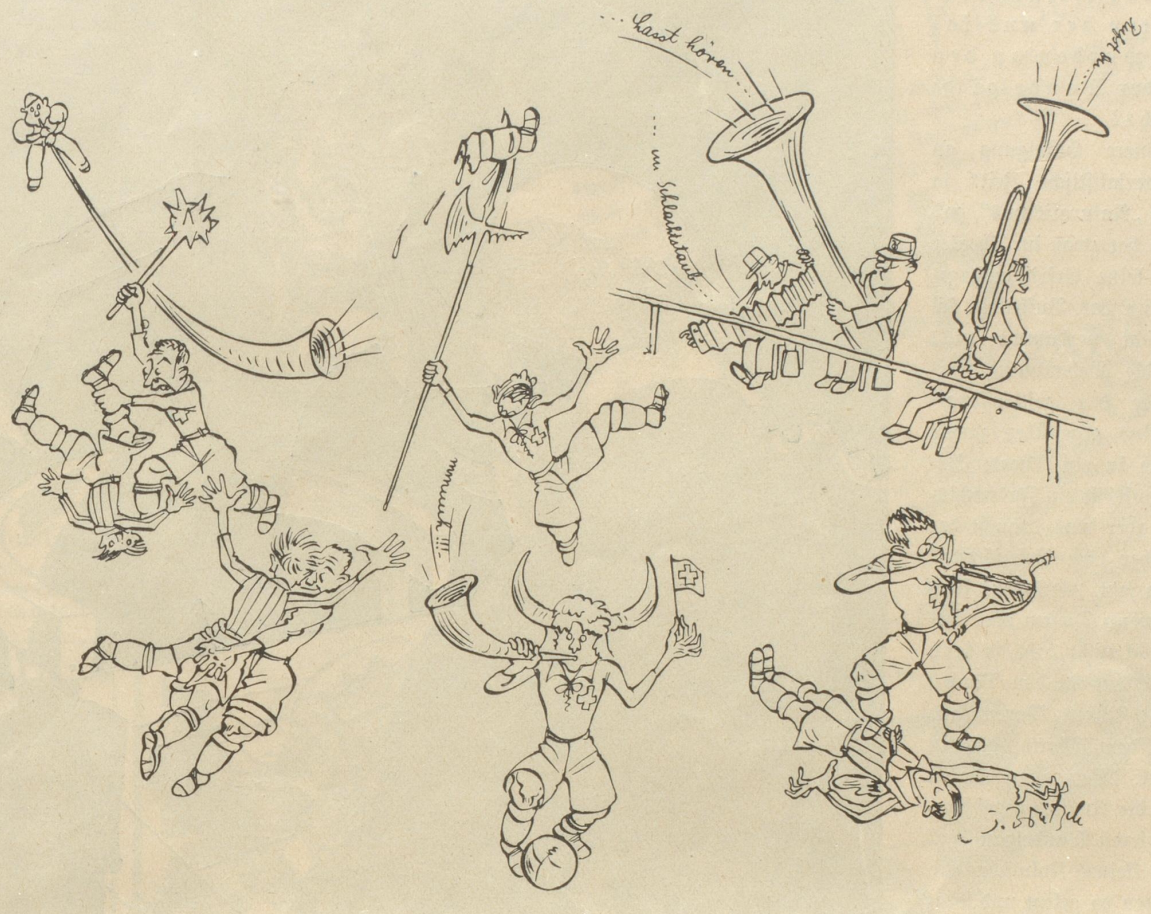
Unser Stadttheater hat ususgemäß die vergangene Saison wieder mit einem größeren Defizit abgeschlossen, als das Jahr vorher. Die Lenker des Musentempels sind ehrlich genug, die Gründe überall zu suchen. Sie tun dies mit etwas Verlegenheit zwar, aber die Begabung, da nachzuforschen, wo weniger zu finden ist, kann man ihnen nicht absprechen.

Nach ihren unbekrittelbaren (und deshalb in keinem Blatt bekrittelten) Ausführungen spielten vergangene Saison verschiedene Umstände beim Zustandekommen des Defizites zusammen, und bereits ertönen vom Steinenberg her durch die Polstertüren der Direktionslokale auch für die neue, seit dem 1. September laufende Saison heftige Kassandra-Rufe.

I. Der Sport: „Wandern, Baden, Skilaufen, Autofahren" (ei Teufel: Fußball und Radrennen spielen keine Rolle!); Tonfilm.

ABSZESSIN HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN
ERHÄLTLICH IN ALLEN GUTEN APOTHEKEN ZU Fr 2.50 UND Fr 8.–

FUSSBALLERN



während der blonde Hans die Wucht der altbewährten Kampfmittel, den so oft erfolgreichen eidgenössischen Stil, nicht missen möchte.

II. Mentalitätswechsel: „Verfeinerung des Geschmackes eines Teiles der Abonnenten;

III. Militärdienst: „ Wiederholungskurse einzelner Bühnenmitglieder" — (unbestreitbar — man kann von Militärbonzen nicht verlangen, daß sie auch nur einen einzigen Mann vom Wiederholiger entbinden .... der Betreffende würde ja an Undisziplin zugrunde gehen!);

IV. Urlaub: „Frei-Tage des Bühnenpersonals", dadurch Besetzungs- und Probenschwierigkeiten:

Das sind die Hauptgründe vergangenen und kommenden Defizites des Stadttheaters. Diese Gründe hebt die Direktion, bald die künstlerische, bald die kaufmännische, immer wieder hervor.

Hetzer und geistig Unterernährte mögen vielleicht noch andere (oder vielmehr: überhaupt und in erster Linie andere) Gründe anführen; zum Beispiel:

I. Entlassung guter Kräfte zugunsten von Anfängern, entsprechende Schwierigkeiten in Besetzungsfragen (vide „Sommernachtstraum", vide diverse Operetten);

II. Verkalkter Spielplan (es ist ein großes Ereignis, wenn wir ein anno 1911 geschriebenes und aufgeführtes Stück anno 1929 „zum 1. Male" vorgesetzt bekommen! Dann gehen wir „mit der Zeit"!);

III. Verkalkte Kommission, bestehend aus den berühmten vielen Köchen, die den Brei verderben. (Spiegel dieses Theaters: diese Theaterzeitung; läppisch, kindlich, dilettantisch);

IV. Entsprechende „Kritik" und entsprechender „Zulauf" der „Massen".

Wie gesagt: Nur purer Unverstand kann diese Gründe als treffender als die der direktionalen Theatermegaphone bezeichnen.

Nein — die Theaterleiter können schon etwas, wenn sie, Direktoren und Kommissionsmitglieder, brüderlich zu Schutz und Trutz zusammenstehen. Eine besondere Begabung wird ihnen niemand abstreiten: die tänzerische. Ein Stück mit dem Titel: „Der Tanz um den heißen Brei" (Hauptrollen: Obgenannte; als Brei: ein Topf voll wirklicher Defizitgründe) müßte Bombenerfolg haben.

So also „kämpfte" man sich mühevoll durch; man stellte das Repertoire so und so zusammen, und als an gewißen Abenden die Lücken im Zuschauerraum immer größer wurden, da hieß drolligerweise (ungewollt drolligerweise) ein Teil der Begründung, die sogar in Basels größter Tageszeitung von Basels größtem Kritiker ebenfalls geschrieben wurde: „Besserung des Geschmacks desPublikums"! (Potzpotz — wer kann sich auch selbst diese Note geben!)

Endlich aber — und damit kommen wir auf die Einleitungssätze unserer Betrachtung zurück — wurde der rettende Strohhalm, vermutlich vom kaufmännischen

TRAITEUR SEILER
am Rathausquai — im altzürcherischen
ZUNFTHAUS SAFFRAN
serviert erlesene Speisen und Weine.

Kirsch-Dettling
garantiert reingebranntes Qualitätskirschwasser
Arnold Dettling, Brunnen
Gegründet 1867

Direktor, gefunden und flugs als T-Schiene eingebaut:

Warenausstellungskästen mußten her und kamen her, wurden an den Wänden der Wandelgänge angebracht!

Eine schönere Huldigung an „unsere materialistische Zeit" ja quasi an den „Naturalismus", gab es nie. Man hat zwar im Theater so gut wie keine Erfrischungsgelegenheit, denn das Buffetlein im Theater reicht verdammt nicht weit (und die Behauptung, das Theater habe den geschlossengebliebenen Kino gegenüber zwecks Umwandlung in ein Theater-Restaurant gekauft, ist ein Fasnachtsscherz) . . . aber was braucht der Theaterbesucher eine Erfrischung? Er hat sie ja jetzt, wenigstens fürs Auge. Und wenn Diesem oder Jenem das Stück nicht paßt, so kann er sich wenigstens in den Pausen an den ausgestellten Waren sattsehen, nach dem Motto, das in Variétés gilt: „Betrachten Sie in den Pausen die Ausstellungsschaufenster in unseren Wandelgängen!"

Es ist ein kleines Kolumbus-Ei, das die Herren da gelegt und sorgsam ausgebrütet haben:

Schaufenster passen ja prachtvoll in ein Stadttheater. Und doppelt angebracht sind sie, wenn sie — wer möchte heute noch daran zweifeln — sicherlich soviel Miete abwerfen, daß sich damit das ganze Defizit einer Saison spielend decken läßt!

Es sollte möglich sein, der Ware in den Schaukästen auch die Ware auf der Bühne anzupassen. Vielleicht kann man die beneidenswerten Künstler auch dazu bringen, daß sie an Stellen, an denen mangels Proben ein „Schwimmen" unerläßlich wäre, einfach durch blitzsaubere Extempores auf die Güte der im Stadttheater ausgestellten Waren hinweisen würden — dadurch ließe sich der Mietpreis für die Kästen weiter steigern, und eines schönen Tages würde durch diese neue Einnahmequelle aus einem ständigen Defizittheater plötzlich eine Benefiz-Bühne!

„Die Krambude" heißt jetzt unser Theater im Munde des Spötters: im Munde des Volkes. Wir wollen der Leitung noch einen Gratis-Tipp geben: es sind noch so viele Wände frei, die man mit Schaukästen und Reklameplakaten verhängen könnte (gegen hohe Mieten natürlich!), und es sind tagelang so viele Künstler frei, die man an Kinos oder zur Messezeit auch an Buden als Ausrufer gegen hohe Honorare vermieten könnte, von den Möglichkeiten des Anbringens von Wanderschriften und Lautsprechern zu Reklamezwecken gar nicht zu reden.

Man überlege sich das maßgebendenortes. Sind jetzt — wie die Initialen S. P. Q. B. verraten — schon als Neuheiten Waren-Schaukästen im Theater „Regierung und Volk von Basel" gewidmet worden, so ist nicht einzusehen, weshalb man diese Widmungen nicht fortsetzen sollte, sind sie doch wie nichts geeignet, zur Gesundung der Bilanz unseres Musentempels und zum Beweise der lebensprühenden, zeitgemäßen Aktivität der Theaterleitung und ihrer Hintergrundbonzen zu dienen.

Kurt August Ringgeltränggeli

*

Was ist denn eigentlich mit dem Meier los? Seit einiger Zeit steht er immer so furchtbar früh auf und sonst war er doch ein rechter Faulenzer.

„Ja, dem hat der Arzt jetzt das Schnapstrinken vor dem Frühstück verboten und nun machte er eben, daß er so rasch als möglich zum Morgenessen kommt . . ."

Lothario

Geistige Abrüstung

A. Schär

Theologe: „Um Gottes Wille Herr Oberst! Säb Ding dört isch nöd öppe temp—temperiert?"

Oberst: „Inträssant, alli Lüt meine das sei e Hanggranate, derwiel isch nume e simple Briefbeschwärer."

Café Kraenzlin
Hotel Simplon **Zürich** Hotel Simplon
Schützengasse 16, beim Hauptbahnhof
Modernes Conditorei - Restaurant
Das moderne Café für jedermann!

A. Schmidt-Flohr A.G.
Bern
PIANOS & FLÜGEL